



Gottesdienst in der Christuskirche

28. Juni 2020, 3. Sonntag nach Trinitatis

Pfarrer Udo Götz

Wohl denen, die da wandeln (EG 295)

1. Wohl de-nen, die da wan-deln vor Gott in Hei-lig-keit,
nach sei-nem Wor-te han-deln und le-ben al-le-zeit;
die recht von Her-zen su-chen Gott und sei-ne Zeug-niss' hal-ten,
sind stets bei ihm in Gnad.

3. Mein Herz hängt treu und feste an dem, was dein Wort lehrt.
Herr, tu bei mir das Beste, sonst ich zuschanden werd.
Wenn du mich leitest, treuer Gott, so kann ich richtig laufen
den Weg deiner Gebot.

Psalm 42,2-6

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.
Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.
Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?
Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist
nun dein Gott?
Daran will ich denken und ausschütten mein Herz bei mir selbst:
wie ich einherzog in großer Schar, mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes
mit Frohlocken und Danken in der Schar derer, die da feiern.
Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Predigttext: Römer 12,17-21 (Neue Genfer Übersetzung)

Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Bemüht euch um ein vorbildliches Verhalten gegenüber jedermann. Wenn es möglich ist und soweit es an euch liegt, lebt mit allen Menschen in Frieden.

Rächt euch nicht selbst, liebe Freunde, sondern überlasst die Rache dem Zorn Gottes. Denn es heißt in der Schrift: „Das Unrecht zu rächen ist meine Sache, sagt der Herr; ich werde Vergeltung üben.“

Mehr noch: »Wenn dein Feind hungrig ist, gib ihm zu essen, und wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken. Ein solches Verhalten wird ihn zutiefst beschämen.«

Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege Böses mit Gutem.



Bild: congerdesign, pixabay

Liebe Gemeinde!

„Auge um Auge, Zahn um Zahn“, „wie du mir, so ich dir“ und „heimgezahlt wird mit gleicher Münze“, „eine Hand wäscht die andere“, „wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus“ – das alles sind Sprüche, die fast jeder kennt. Zumindest sind sie bekannter als die meisten Bibelsprüche!

Ist doch klar: Wenn jemand Unrecht tut, dann „bekommt er die Quittung dafür“ und „das geschieht ihm recht“. Das sind nun Mal die Regeln unseres Zusammenlebens: Gleiches wird mit Gleichem vergolten.

Natürlich haben wir als gute Christinnen und Christen gleich die Worte Jesu im Ohr: „Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar!“

Aber, mal ehrlich: Wer tut das schon? Bevor ich selbst zum Opfer werde, schlage ich doch lieber zurück – zumindest mit kräftigen Worten! Nein, ich lasse mir von niemandem die Butter vom Brot nehmen.

Schließlich beruht auch unser ganzes Rechtssystem auf dem Grundsatz: „Gleiches mit Gleichem vergelten“. Der Ausgleich zwischen Leistung und Gegenleistung, das Prinzip der Wechselseitigkeit, ist die Basis unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens. Dieses Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit möchte ich auch nicht von vornherein nur negativ zu bewerten.

Aber gibt es zu dieser Art von Gerechtigkeit eine Alternative? Paulus jedenfalls hat bereits zu Beginn der jungen Christenheit eindrücklich davor gewarnt, dem anderen alles mit der gleichen Münze heimzuzahlen:

Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.

[...] Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Ja, liebe Gemeinde, das sind hohe ethische Ansprüche, mit denen Paulus uns so daherkommt: Christen sollen auf Gutes bedacht sein gegenüber jedermann, mit allen Menschen Frieden halten, keine Rache üben und vor allem dies: Böses eben gerade nicht mit Bösem, also mit Gleichem vergelten, sondern mit Gutem! Aber mal ehrlich: Wer kann das schon?

Es fällt schwer, diese Aufforderungen umzusetzen, angesichts dessen, dass die sozialen Netzwerke vor Hass überquellen, menschliche und globale Katastrophen einfach geleugnet werden, dass Menschen hemmungslos gehasst werden dürfen. Wenn auch die Führer der großen Nationen so tun, als gehöre ein Land nur bestimmten Leuten. Oder wenn das Wort „Gutmensch“ zum Unwort des Jahres verkommt.

Ich muss zugeben, dass ich mitunter alles andere als friedliche Gedanken und Gefühle habe, wenn ich in die Welt blicke, wo sich einfach zu viele Idioten profilieren. Und wo so mancher hemmungslos auf Kosten andere lebt.

Und ich weiß, dass ich da in einer Zwickmühle stecke: Auf der einen Seite ist da der unmissverständlicher Appell des Paulus, dem Bösen friedlich zu begegnen. Als Christ fühle ich mich dieser Herausforderung verpflichtet.

Auf der anderen Seite fühle ich mich als Christ auch mindestens genauso dazu verpflichtet, dem menschenverachtenden Verhalten, das ich erlebe, unmissverständlich Einhalt zu gebieten. Der Beugung von Menschenwürde kann nicht mit friedfertiger Toleranz begegnet werden!

Und ich frage mich: Was ist konkret mein Auftrag? Was kann ich tun? Ja, was muss ich tun? Wie stelle ich mich zu den Forderungen des Paulus? Zumindest lohnt es sich darüber nachzudenken.

Wir erleben doch immer wieder selbst, wie die Spirale des Bösen durch Böses immer weiter angetrieben wird. Angriff ruft Gegenangriff hervor; Gewalt wird mit Gegengewalt beantwortet; ein böses Wort gibt das andere; wer provoziert wird, schlägt zurück. Und manch kleine Auseinandersetzungen gipfelt in einem erbitterten Streit oder gar mit einem endgültigen Bruch.

Was aber, wenn einer aussteigt? Wenn da einer ist, der nicht Gleiches mit Gleichem vergilt, sondern mit Gutem auf Böses reagiert?

So wie Paulus schreibt: „Wenn dein Feind hungrig ist, dann gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“

Wenn ich meinem „Feind“ freundlich begegne, dann wird ihn das irritieren. Und wenn er dann beschämt innehält, kann sich das für ihn schon mal so anfühlen, als hätte er feurige Kohlen auf seinem Haupt. Wenn ich zu jemandem, der überhaupt nicht damit rechnen kann, nett und freundlich bin, dann kann ihn das gehörig aus dem Konzept bringen. Ich nenn dies das „Überraschungsmoment des Christseins“. Lass die Menschen sich wundern – und vielleicht geschieht genau in dem Moment ein Wunder und Frieden ist da!

Eigentlich ist das ein ganz einfaches physikalisches Gesetz: Wenn sich in einem geschlossenen System ein Teilchen bewegt, müssen sich alle anderen neu ausrichten. Oder anders: Negative Energie wird in positive Energie umgewandelt.

Vielleicht haben Sie das ja auch schon erlebt: In einer Auseinandersetzung treibt jemand Sie schier in den Wahnsinn, sie werden laut und schimpfen zurück – und stellen im Nachhinein fest: Der andere hat mich zu jemandem gemacht, der ich gar nicht sein will! Dann ärgere ich mich schließlich über mich selbst, dass ich mich da habe hineinziehen lassen.

Da gefällt es ich mir schon besser, wenn es mir gelingt, freundlich zu sein: dem anderen den umkämpften Parkplatz zu überlassen, auf eine Beschimpfung mit einer Entschuldigung zu reagieren, dem anderen den Vortritt zu lassen, das Gespräch mit dem zu suchen, der mich verletzt hat. Und meistens brech ich mit dabei nichts ab.

Das Komische ist: Eigentlich fühlt es sich gut an, nicht immer sein Recht durchsetzen zu müssen. Was vermeintlich als Schwäche gilt, entpuppt sich oft genug als Stärke! Hier entfaltet sich die Macht der göttlichen Zuwendung mitten in unserem Alltag.

Wir werden damit das Böse nicht aus der Welt schaffen. Und wir dürfen es auch nicht einfach widerspruchlos hinnehmen. Aber es gibt eben mehr Optionen als nur das „Rückzahlen mit gleicher Münze“.

Der Befreiungstheologe und Erzbischof von San Salvador Oscar Romero hat einmal gesagt: „Wir vollbringen in unserer Lebenszeit lediglich einen Bruchteil jenes großartigen Unternehmens, das Gottes Werk ist... Es mag unvollkommen sein, aber es ist ein Beginn, ein Schritt auf dem Weg, eine Gelegenheit für Gottes Gnade, ins Spiel zu kommen und den Rest zu tun.“

Die Überwindung des Bösen ist unsere Sache; die Erlösung von dem Bösen aber ist allein Gottes Sache. Darum bitten wir auch mit Recht im Vaterunser: „... und erlöse uns von dem Bösen.“

An den Schluss dieser Predigt möchte ich ein Gedicht von Hilde Domin stellen. Es handelt von der ersten menschlichen Rachegeschichte, der Geschichte von Kain und Abel, die mit dem ersten Mord an Abel endet.

Abel steh auf
es muss neu gespielt werden
täglich muss es neu gespielt werden
täglich muss die Antwort noch vor uns sein
die Antwort muss Ja sein können
wenn du nicht aufstehst Abel
wie soll die Antwort
diese einzig wichtige Antwort
sich je verändern
wir können alle Kirchen schließen
und alle Gesetzbücher abschaffen
in allen Sprachen der Erde
wenn du nur aufstehst
und es rückgängig machst
die erste falsche Antwort auf die einzige Frage
auf die es ankommt
steh auf
damit Kain sagt
damit er es sagen kann
Ich bin dein Hüter
Bruder
wie sollte ich nicht dein Hüter sein

Täglich steh auf
damit wir es vor uns haben
dies Ja ich bin hier
ich
dein Bruder
Damit die Kinder Abels
sich nicht mehr fürchten
weil Kain nicht Kain wird

[...]

Abel steh auf
damit es anders anfängt
zwischen uns allen

...

Aus: Hilde Domin, Abel steh auf
S. Fischer Verlag, 1987

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne
in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen

Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen (EG 646)

1. Herr, gib mir Mut zum Brü-cken - bau-en, gib mir den Mut zum
ers - ten Schritt. Lass mich auf dei - ne Brü - cken trau - en,
und wenn ich ge - he, geh du mit.

2. Ich möchte gerne Brücken bauen, wo alle tiefe Gräben sehn.
Ich möchte hinter Zäune schauen und über hohe Mauern gehn.

3. Ich möchte gern dort Hände reichen, wo jemand harte Fäuste ballt.
Ich suche unablässig Zeichen des Friedens zwischen Jung und Alt.

4. Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen, gib mir den Mut zum ersten Schritt.
Lass mich auf deine Brücken trauen, und wenn ich gehe, geh du mit.

Fürbitten

Um deine Kraft zum Guten bitten wir, Gott: lass uns einsehen, dass allein durch gute Gedanken und Taten Böses überwunden werden kann; mach uns stark, damit wir Bösem mit Gutem begegnen können und den Kreislauf des Bösen durchbrechen. Du, Gott, bist die Güte.

Um deine Kraft zur Vergebung bitten wir, Gott: lass uns denen vergeben, die uns Unrecht tun; lass uns barmherzig sein mit denen, die schuldig geworden sind, damit sie durch uns deine Barmherzigkeit erfahren. Du, Gott, bist die Vergebung.

Um deine Kraft zur Liebe bitten wir, Gott: lass uns liebevoll umgehen mit allen Menschen, besonders mit denen, die uns unfreundlich begegnen; lass uns alle Menschen achten, denn sie sind, wie wir, deine Geschöpfe. Du, Gott, bist die Liebe.

Um deine Kraft zum Frieden bitten wir, Gott: lass uns gewaltlos allen entgegentreten, die in Gewalt die Lösung sehen, die mit Gedanken an Krieg ihr Spiel treiben; lass uns selbst den Frieden suchen mit Menschen in der Nähe und in der Ferne. Du, Gott, bist der Friede.

Lass deine Güte und deine Vergebung, deine Liebe und deinen Frieden unter uns wachsen und mache uns zu Menschen, die dir, Gott, ähnlich sind.

Gemeinsam beten wir zu dir: Vater unser...

Wo Menschen sich vergessen (KAA 075)

Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich ...

Wo Mensch sich verbünden, den Hass überwinden, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich ...

Gottes Segen sei mit uns allen. Amen